

Bildung übte schon im ersten Jahrhundert der Unterwerfung eine mächtige Wirkung auf das tapfere, ungebildete, aber gelehrige Gebirgsvolk aus. Alle, welche im römischen Kriegsdienst Ehre und Vermögen erwarben, kamen als Römer in ihre heimatlichen Täler zurück. Das alte Geschlecht starb aus und ein neues blühte auf unter dem Einflusse der Römerherrschaft.

Römische Beamte und Truppen lagen im Lande, römisches Recht und Gerichtsverfahren kamen auf. Bald erhielt Chur eine Stadtverfassung nach dem Muster der römischen Städte. Mehrere Talschaften erlangten unter Kaiser Caracalla das lateinische Bürgerrecht und gehörten zum Gebiete der Stadt Chur, wo der Rat (Curia) war. Dazu gehörte auch unser Rheintal. Frühe wurde Rätien zu Italien geschlagen.

Was den Grundbesitz in den eroberten Provinzen anbelangt, fiel derselbe dem römischen Staate oder dessen Herrscher, dem Kaiser, als Eigentum zu. Nur ein Teil wurde den Landeseinwohnern zur Bearbeitung und Benutzung überlassen, so lange sie nicht das römische Bürgerrecht erlangten, was im Jahre 213 geschah. Kaiser Caracalla gab allen Untertanen seines ungeheuren Reiches das Bürgerrecht, um von denselben höhere Steuern fordern zu können. Einen Teil der Güter behielten sich die Kaiser zu ihrer eigenen Verfügung vor; sie wurden von kaiserlichen Angestellten und Sklaven unter Aufsicht kaiserlicher Verwalter bebaut. Solches Krongut lag z. B. in Balzers und Schaan. In Balzers war eine kaiserliche Pfalz (Palatium); daher der Name Palazoles und Balzol. Dazu gehörten die Güter, die später im Besitze der fränkischen Könige und des deutschen Reiches waren und zum Schloß Gutenberg gehörten. Auch in Schaan waren viele Höfe im Besitze des deutschen Königs, die wohl von den römischen Kaisern herrührten.

Als nach dem Tode des Kaisers Augustus (14 n. Chr.) die Truppen Meutereien begannen, wurden die Veteranen aus den aufrührerischen Legionen am Oberrhein nach Rätien verlegt unter dem Vorwande, die Einfälle der Sueven (Schwabern) abzuwehren. Indessen genoß Rätien Ruhe. In das römische Heer stellte es mit Bindelizien an Fußvolk und Reiterei über 12.000 Mann, und ihre Tapferkeit ward von den Römern selbst gerühmt.

Die nach Rätien verpflanzten Veteranen siedelten sich dort auf dem ihnen geschenkten Grundbesitz an. Denn wenn ein Soldat 25 Jahre gedient hatte, konnte er seinen Abschied nehmen, in welchem Falle er mit Landbesitz belohnt wurde.